

Wieder an der Reihe.



Was soll ich nur thun, wenn der Affessor Ernst macht? Soll ich mich mit ihm verloben? ...

Aus der Patsche gezogen.

Protivisor: Herrgott, da hab ich ja das Rezept für die Frau Schmidt ganz vergessen. Na, die wird sich wohl nicht wundern, wenn sie sieht, dass die Dreierleiter stundenlang draussen und wartet. Wie zieh' ich mich nur da aus der Patsche?

Je nachdem.



Ist Ihre Braut blond oder braun? Weiß noch nicht! Muß warten, bis sie da 'rauskommt.

Urkundliche Beglaubigung.

Schnauzmüller benimmt sich im Bureau eines Notars so fleißig, daß er vom Bureauvorsteher eine Dankschreiben erhält. Da sich beide augenblicklich allein im Zimmer befinden, bemerkt Schnauzmüller: 'Schade, daß ich keinen Zeugen habe, die Dankschreiben würde Ihnen sonst theuer zu stehen kommen.' ...

Zwangslage.



Kellner: Ich werde eine Suchhandlung eröffnen müssen — der Dichter Federl gibt mir statt des Trinkgeldes immer einen Band Gedichte!

Berater: Wunsch: 'Laufend weiter tief möchte ich abstützen und auf der Stelle mauertob sein, und die Geschichte nachher bahnt am Stammtisch erzählen können.' ...

Stübliche: Hauptmanns Mädchen fand hier nicht den Anflug, wie anderswo. Leider that auch die Darstellung wenig, um die 'Berufung des Helden' zu haben. ...

Ein Vorbeugungsmittel: Smith: Sie meinen also, das Rauchen verhindert Kopfschmerzen? Brown: Allerdings. Meine Schwiegermutter verliert stets das Zimmer, sobald ich mir eine Cigarette anzünde. ...

Unterstützt.



Ich hoffe, daß Sie nicht etwa auch rabeln, wie Ihre Vorgängerin? ...

Das alte Huhn.

Sollten wir uns nicht schon einmal begegnet sein? sprach der Marber zu einem Huhn, das er eben gepackt hatte. 'Du verwehst dich wohl mit einem Entel, den Du vorgestern aufgefressen', erwiderte das Huhn, zu Tode erschrocken. ...

Immer Geschäftsmann.



Stiefle, Sarah, das sind Ritterrüstungen! ... Gott, was sie müssen gehabt haben vor Ueberfracht bei Meisen!

Monolog.

Hausierer: Gott, was haben sie jetzt für a Gefreies mit der Luftschiffahrt! Wie oft bin ich schon geflogen! ...

— Immer nobel.

Gräfin: Herr Direktor, ich möchte einen Extratrag nehmen, aber bitte gleich zwei Lokomotiven vorseparieren, ich sahre nie einspännig! ...

Abgebildet.



Ged: 'Fräulein, an Sie könnte ich mein Herz verlieren!' ...

Die Nebensache.

Hochzeitstag: Nun, Frey, wohin so eilig? Brautigam: Schwiegermutter eben Mittag ausgegibt; nun geht's auf Reisen! ...

In der Verlegenheit: Sag mal, Tante, warum hast du denn eigentlich nicht geheiratet? ...

Der Spieler.

Erzählung von Georg Berlich. Daß Glücksspieler irgendwo im vornehmsten Stadtviertel einen neuen Schuppswinkel gefunden hatten, wußte die Polizei, aber auch ihren gewandtesten Beamten war es nicht gelungen, das verborgene Nest zu entdecken. ...

Man schenkte der Denunziation erst wenig Glauben, sah sich aber nach vorfichtig angestellten Betrachtungen doch genötigt, sie ernst zu nehmen, und schritt eines Abends zu später Stunde zur Ueberumpfung. ...

Ein wußtes Durcheinander entstand, als die Beamten in die Wohnung eintraten. Verwirrungen wurden laut, Tische und Stühle wurden umgehoben und Fensterläden aufgerissen. ...

Gleich darauf hörte man auf der Straße einen Schuß fallen. Als das Licht wieder angezündet war, ergab sich, daß einige der Ueberwachten durch's Fenster gestürzt waren. ...

Andere hatten sich in der Eile in der Wohnung versteckt gesucht, aus denen sie mühsam herorgeholt wurden. In einem Zimmer lag die Gattin des Künstlers in tiefer Ohnmacht. ...

Die Mehrzahl der Verhafteten wurde noch in der Nacht nach eingehendem Verhör wieder entlassen, da der Verdacht, daß sie gewerkschaftliche Spieler seien, nicht als begründet erschienen. ...

Als sie am Morgen dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, war sie noch blind und sinnlos und machte den Eindruck einer Schwerleidenden. ...

'Haben Sie um das Treiben in Ihrer Wohnung gekannt?' 'Ich wußte nur, daß mein Gatte regelmäßig einen Kreis von Freunden um sich versammelte.' ...

'Und es war Ihnen nicht bekannt, daß diese Freunde Spieler waren und daß Ihr Gatte den Mittelpunkt dieses Circels bildete?' 'Es wurde mir erst vor kurzem klar.' ...

'Somit hätten Sie diese Zusammenkünfte weder gebildet oder gar begünstigt?' 'Weder das eine, noch das andere.' ...

'Dann werden Sie erst recht nicht davon unterrichtet gewesen sein wollen, daß in Ihrem Hause noch gespielt wurde und daß Ihr Gemahl fast immer gewann, weil — nun die Auslagen mehrerer der Herren, die gestern bei Ihnen angetroffen wurden, sind ihm nicht gerade günstig. ...

Er stellte die Frage so schnell und scharf, daß sie wie ein Fallstrich wirkte. Und daß sie so wirken sollte, bewies der durchdringende Blick, der sie begleitete. ...

Aber die junge Frau hielt ihm unbeweglich stand, nur schien sich die Blässe ihres Antlitzes noch zu vertiefen. Als sie keine Antwort gab, meinte ihr Gegenüber kühl: ...

'Sie können ja allerdings die Aussage verweigern, weil es sich um Ihren Gatten handelt, oder weil Sie möglicherweise befürchten müssen, sich selbst einer strafbaren Handlung zu bezichtigen.' ...

'Ich befürchte nichts', erwiderte sie ruhig. 'Ich habe aber auch keine Veranlassung, weiter zu gehen, als ich schon gegangen bin. War ich es doch, die die Polizei verhaftete, daß ich mich verbotenem Spiel gefreudigt werde.' ...

'Sie? Sie waren es?' Der Untersuchungsrichter hatte sich höchlich über das überrascht. 'Aber das ist ja von größter Bedeutung! Damit erleben sich naturgemäß alle Zweifel an Ihrer Aussage, es müßte denn sein, daß Ihre Anschuldigung aus der Luft gegriffen wäre. ...

Auf einmal fiel aus dem Munde des anderen das Wort 'Falschspiel-

ler!' Ein wilder Tumult war die Folge. Aber im Augenblick wurde es wieder still, nur daß sich gleich danach einige der Herren entfernten. ...

Ich schloß kein Auge mehr, und als sie alle gegangen waren, trat ich vor meinen, durch mein unerwartetes Erscheinen erschrocken unangenehm gezeigten Gatten hin und verlangte von ihm zu wissen, was vorgefallen sei. ...

Es geschah nicht aus Haß, nicht aus Rache! ... Und warum sonst? Wollen Sie den Richtern nicht die Möglichkeit geben, den Fall auch psychologisch zu verstehen? ...

Sie faltete die Hände im Schooß und blühte vor sich hin, wie um ihre Gedanken zu sammeln. 'Ich sehe ein, daß ich reden muß, um nicht niedrig zu erscheinen', sagte sie alsdann. ...

Ich bin mit meinem Manne zehn Jahre verheiratet. Als achtzehnjähriges Mädchen wurde ich seine Braut; ein Jahr später war unsere Hochzeit. Er war damals noch ein Anfänger in seiner Kunst, aber dennoch war ich stolz auf ihn. ...

Aber unser häusliches Glück blieb uns vorläufig erhalten, und es wurde zu einem vollkommenen, als uns ein Knabe geboren wurde. ...

Er täuschte schon damals mein Vertrauen; denn schon damals war ein beträchtlicher Theil meines Vermögens vergebend. Ich rechnete nur mit den Ausgaben, die ich übersehen konnte, und ahnte nicht, daß mein Gatte spielte und dieser Leidenschaft Unsummen opferte. ...

Als er nach einem abermaligen großen Verlust am Spieltisch wie zerfurchter nach Hause kam, als er ratlos war, wie er seinen Verpflichtungen gerecht werden sollte, und ich ihn, um seine Ehre zu retten, schweren Herzens aus das Geld und jermirte, daß auch dieses Kapital schon von ihm verspielt worden sei, bis auf den letzten Pfennig. ...

Wie er den Zusammenbruch, der unermesslich zu sein schien, abgewendet hat, kann ich nur vermuthen. Zwei Jahre lang haben wir seitdem zusammen gelebt, uneins und zerfallen mit einander. Er unternahm häufig weite Reisen und gab mir gelegentlich aus diesem oder jenem Kurort kurze Nachrichten. ...

Da schrieb ich den Brief! Nicht aus Rache! Mein Kind wollte ich retten — retten aus der Gewalt des Wessens!' ...

Sie schwieg erschöpft. In der Stille, die nun folgte, hörte man sie aber athmen, schwer und keuchend. 'Ich habe keinen Grund mehr, Sie in Haft zu behalten', brach endlich der Untersuchungsrichter das Schweigen. ...

Und als wolle er zu einer anderen Sache übergehen, öffnete er ein Schreiben, das ihm der Gerichtsdiener eingehändigt hatte. ...

Ein Blick zeigte zu der unglücklichen Frau zurück. 'Ich muß Ihnen noch etwas mittheilen. Die Vorgänge der letzten Nacht scheinen Ihnen nur erst zum Theil bekannt zu sein. ...

Zum ersten Male in voriger Woche entdeckte ich Nachts Lärm; er drang bis zu meinem Zimmer. ...

Ich schlich leise bis an die Thür des Salons und vernahm nun, wie ein Herr gegen meinen Mann in heftigen Worten Beschuldigungen erhob und mein Mann sich ebenso heftig darauf verteidigte. ...

Auf einmal fiel aus dem Munde des anderen das Wort 'Falschspiel-

ler!' Ein wilder Tumult war die Folge. Aber im Augenblick wurde es wieder still, nur daß sich gleich danach einige der Herren entfernten. ...

Ich schloß kein Auge mehr, und als sie alle gegangen waren, trat ich vor meinen, durch mein unerwartetes Erscheinen erschrocken unangenehm gezeigten Gatten hin und verlangte von ihm zu wissen, was vorgefallen sei. ...

Es geschah nicht aus Haß, nicht aus Rache! ... Und warum sonst? Wollen Sie den Richtern nicht die Möglichkeit geben, den Fall auch psychologisch zu verstehen? ...

Sie faltete die Hände im Schooß und blühte vor sich hin, wie um ihre Gedanken zu sammeln. 'Ich sehe ein, daß ich reden muß, um nicht niedrig zu erscheinen', sagte sie alsdann. ...

Ich bin mit meinem Manne zehn Jahre verheiratet. Als achtzehnjähriges Mädchen wurde ich seine Braut; ein Jahr später war unsere Hochzeit. Er war damals noch ein Anfänger in seiner Kunst, aber dennoch war ich stolz auf ihn. ...

Aber unser häusliches Glück blieb uns vorläufig erhalten, und es wurde zu einem vollkommenen, als uns ein Knabe geboren wurde. ...

Er täuschte schon damals mein Vertrauen; denn schon damals war ein beträchtlicher Theil meines Vermögens vergebend. Ich rechnete nur mit den Ausgaben, die ich übersehen konnte, und ahnte nicht, daß mein Gatte spielte und dieser Leidenschaft Unsummen opferte. ...

Als er nach einem abermaligen großen Verlust am Spieltisch wie zerfurchter nach Hause kam, als er ratlos war, wie er seinen Verpflichtungen gerecht werden sollte, und ich ihn, um seine Ehre zu retten, schweren Herzens aus das Geld und jermirte, daß auch dieses Kapital schon von ihm verspielt worden sei, bis auf den letzten Pfennig. ...

Wie er den Zusammenbruch, der unermesslich zu sein schien, abgewendet hat, kann ich nur vermuthen. Zwei Jahre lang haben wir seitdem zusammen gelebt, uneins und zerfallen mit einander. Er unternahm häufig weite Reisen und gab mir gelegentlich aus diesem oder jenem Kurort kurze Nachrichten. ...

Da schrieb ich den Brief! Nicht aus Rache! Mein Kind wollte ich retten — retten aus der Gewalt des Wessens!' ...

Sie schwieg erschöpft. In der Stille, die nun folgte, hörte man sie aber athmen, schwer und keuchend. 'Ich habe keinen Grund mehr, Sie in Haft zu behalten', brach endlich der Untersuchungsrichter das Schweigen. ...

Und als wolle er zu einer anderen Sache übergehen, öffnete er ein Schreiben, das ihm der Gerichtsdiener eingehändigt hatte. ...

Ein Blick zeigte zu der unglücklichen Frau zurück. 'Ich muß Ihnen noch etwas mittheilen. Die Vorgänge der letzten Nacht scheinen Ihnen nur erst zum Theil bekannt zu sein. ...

Zum ersten Male in voriger Woche entdeckte ich Nachts Lärm; er drang bis zu meinem Zimmer. ...

Ich schlich leise bis an die Thür des Salons und vernahm nun, wie ein Herr gegen meinen Mann in heftigen Worten Beschuldigungen erhob und mein Mann sich ebenso heftig darauf verteidigte. ...

Auf einmal fiel aus dem Munde des anderen das Wort 'Falschspiel-

Aus der guten alten Zeit.



Also Grenadier knuschte! Er hat mir eine Gans geschickt! ...

Guter Rath: Sie: 'Was, Sie gehen Ihrer Gesundheit wegen in's Ausland, Herr Einsteiner?' ...

Aus Uebahren: Einen netten Schulkollegen für die Prüfung in einer Dorfschule des Schambachthales zutage. ...

Zu viel verlangt: Eine Gastwirtin hat in der Küche ein Reh zu zerlegen, während ihr Mann bei den Gästen sitzt; da geht die Thüre zum Gaststube auf, und die Frau ruft herein: 'Ach, Herrmann, Du kannst mal in die Küche kommen und mir b'Knochen entzwei hauen.' ...

Unterfrosen.



Madam: 'Da liegt eine angerauchte Cigarette auf der Fischschüssel.' ...

Seltene Logik: Gatte: 'Stehe doch nicht immer auf! ...

Gemüthlich: Wirth (zum Touristen, der seine Fede zahlen will): 'Sehe das meine Tochter hochzeit, ich nehme kein Geld!' ...

Die einfache Portion: Ein Stammgast rief eines Abends den Kellner zu sich und beschwerte sich: 'Ihre Portionen sind heute Abend wieder mal sehr klein. ...

Ma also! Ein junges Ehepaar hat den ersten Streit hinter sich, und das Weibchen hat sich noch nicht ganz beruhigt. ...

Der neuwählte Stadtrath.



Gatte: 'Konstanza, ich stelle hiermit den Antrag, daß Du mit morgen Geselchies mit Köche bereiten läßt!' ...

Grund: Hausherr: 'Der Wirth im ersten Stock ist zum Rath gewählt worden, da muß ich ihn gleich steigern, sonst wohnt er nicht mehr standesgemäß.' ...

Zweierlei Ansichten: 'Es ist entsetzlich, alle Straßen in der Stadt sind aufgegriffen!' ...

Boshaft: 'Die Seelente haben 'nen komischen Überglauben: sie meinen nämlich, wenn sie ein neuvermähltes Paar an Bord haben, werde ein Unglück passieren.' ...